

Julia B. Köhne

ABSTRACT:

Splattering Bride. Der traumatisierte und der rächende Frauenkörper in Quentin Tarantinos KILL BILL, Vol. 1 und 2 (2003/4)

Anhand des Spielfilms KILL BILL werden filmische Repräsentations- und Funktionsweisen von Trauma und weiblicher Rache untersucht. Im Mittelpunkt der Analyse steht die Protagonistin, die Figur der Braut (gespielt von Uma Thurman), die im Verlauf des Films vielfach traumatisiert wird und sich an ihren Peinigern exhaustiv durch ebenso vielfältige gewaltsame Handlungen rächt. Der Film bezieht seine Dynamik aus dem Wechselspiel von Traumatisierungen und Racheakten, das im Übrigen *nicht* mit dem Tod der Braut endet.

Mit der Doublette Trauma/Rache wird hier ein Phänomen fiktionalisiert, das in den gegenwärtigen Theoriediskussionen zum Traumabegriff weitestgehend unberücksichtigt bleibt: die Aggressivität und Rachegeleüste der/des Traumatisierten. Im Vordergrund stehen in den Traumatheorien stattdessen dichotome Figurationen wie Vergessen und Erinnern, Verdrängen und Wiederholung, Nichtrepräsentierbarkeit und Re-enactment, Unabschließbarkeit und Versöhnung. In abendländischen geistesgeschichtlichen Traditionen wird Rache im moralisch-ethischen Sinne eher abgewertet. Ein Grund für die Tabuisierung von ausagierter Rache könnte einerseits im Missverständnis des christlichen Racheverbots und andererseits darin bestehen, dass Rache – als ein Austausch von Verletzung und Gegenverletzung – das moderne Rechtssystem und damit das gesellschaftlich verbindliche Gesetz aushebelt. Der Rachelogik ist ebenso wie der Traumakonzeption eine Wiederholung inhärent. Sie setzt ein Nicht-Vergessen-Können und eine Vorstellung von Wiederherstellbarkeit voraus: Der/die Rächende nimmt an, die Situation der gewaltsamen Traumatisierung könne in der Wiederholung rückwirkend umgeschrieben werden, indem die ‚reale‘ und derzeitige Präsenz der gegnerischen Gestalt negiert, d.h. mitunter auch fleischlich beschädigt wird. Insgesamt hat das Konzept der Rache keinen gesicherten Platz in der westlichen Kulturgeschichte und die überdeutliche filmische Positivierung von Rache in KILL BILL verweist auf diese Unsicherheit

Die Besonderheit von KILL BILL besteht darin, dass die Braut keine homogene Figur ist, sondern aus verschiedenen Facetten der Filmgeschichte und damit aus unterschiedlichen Kulturen zusammengesetzt ist. So wird beispielsweise auf die japanische Samuraimfilmtradition zurückgegriffen, in der Rache – kombiniert mit Mut, Furchtlosigkeit, Aufrichtigkeit, Pflichterfüllung und prinzipieller Todesbereitschaft – einen zentralen Stellenwert hat, wie im etwa

im Film LADY SNOWBLOOD von Toshiya Fujita (Japan, 1973). Die Braut und ehemalige Assassin-Auftragskillerin trägt deutliche Züge einer weiblichen Samurai-Schwertkämpferin (Japan), die in Männerkleidung bzw. im Kung-Fu-Dress (China; Hongkong) auftritt. Ihre Herkunft ist „amerikanisch“ und ihre Hautfarbe ist „weiß“ codiert. Auch in Bezug auf die Kategorie Gender ist sie schillernd angelegt: Einerseits betonen die Kostüme ihre Weiblichkeit und andererseits weisen ihre körperliche Stärke und das Dasein als Samurai sie als männlich aus. Durch die Vermännlichung präpariert sie sich für die Rache, in deren Anschluss ihre an Weiblichkeit gekoppelte Emotionalität zurückkehrt (Breakdown in Badezimmer).

Die Fragen des Vortrags sind: Wie sieht die filmspezifische Konfiguration von Traumatisierung und Rache aus und welche Genderkonzeptionen werden hierbei aufgerufen? Auf welche asiatischen und westlichen Referenzen wird in KILL BILL zurückgegriffen, um die Figuration Trauma/Rache zu dynamisieren? Und schließlich: Inwiefern wird das Skript der (weiblichen) Rache variiert und umgeschrieben, indem es an Elemente von Emotionalität, Reflexion/Reflexivität und Mutterschaft gekoppelt wird?

Fragen für die Prüfung:

- Skizzieren Sie einen filmischen Trick, durch den die Traumatisierung der Figur der Braut in KILL BILL signifiziert wird. Beschreiben Sie die ausgewählte Filmszene in Stichworten.
- Nennen Sie zwei weitere Spielfilme, in denen weibliche Rache thematisiert wird und die im Vortrag angesprochen wurden.
- In welchen Punkten weicht die Erzählung der weiblichen Rache von der männlichen ab? Wie geht die Übertretung der weiblichen Geschlechtsfunktion vonstatten?

Literaturhinweise:

- Feise, Patricia: „Quentin Tarantinos *Kill Bill*. Geburt einer Heldin oder Demontage feministischer Filmtheorie?“ In: Geiger, Annette u.a. (Hg.): *Wie der Film den Körper schuf. Ein Reader zu Gender und Medien*. Weimar 2006, S. 252ff.
- Fischer, Robert/Peter Körte/Georg Seeßlen: *Quentin Tarantino*. Berlin 2004⁴.
- Geisenhanslüke, Achim/Christian Steltz (Hg.): „Unfinished Business. Quentin Tarantinos „Kill Bill“ und die offenen Rechnungen der Kulturwissenschaften“. Bielefeld 2006.

Referenzfilme:

- SHURAYUKIHIME – LADY SNOWBLOOD (1973) von Toshiya Fujita

- LA MARIÉE ÉTAIT EN NOIR/DIE BRAUT TRUG SCHWARZ (1968) von Francois Truffaut

- HANNIE CAULDER (1971) von Burt Kennedy